

Saale-Zeitung.

Anzeigen

werden die Spalte über bereit Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition von unseren Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Beträgen die Zeile 60 Pfg.

Er scheint pünktlich täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis
Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Nr. 5882 des amtlich. Zeit.-Verz.

[Zusprecherverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.]
Anschluß-Nr. 176.

Seibenzwanziger Jahrgang.

Nr. 233.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 20. Mai

1893.

Die Finanzfrage.

Es ist richtig, daß in diesem Augenblicke die Militärfrage wichtiger erscheint als jede andere politische Frage, die die Parteien beschäftigen könnte. Aber es ist auch richtig, daß das Schicksal der Militärfrage engemessen von der Antwort abhängt, die auf die bedeutsame Finanzfrage gegeben wird. Selbst der Abgeordnete Eugen Richter hat im Reichstage erklärt, seine Partei wäre zu größerem Entgegenkommen bereit, wenn sie wüßte, wie die Kosten der Heeresverfäugung aufgebracht werden sollen. Nicht die Erhöhung der Wehrziffer an sich hat den entscheidenden Widerstand der Wehrziffer des Reichstages gefunden, sondern dieses verfassungsmäßige Bestehen der zweifelhafte Dienstzeit und mit der Abwägung der Kosten vorzugsweise auf die Eigentümer der minder bemittelten Bevölkerung. Nun hat jüngst der Vorstand der Eisen- und Stahl-Industriellen eine merkwürdige Anregung gegeben. Auf der getragenen Versammlung dieses Vereins ist die Aufbringung eines Teils der Kosten der Militärverlage aus Privatmitteln erörtert worden. Dieser Gedanke ist so ungenügend, daß er einer Zurückweisung nicht bedarf. Wenn der Reichstag die Militärverlage annimmt, so verlegt es sich von selbst, daß er auch die nötigen Mittel zur Durchführung der Militärverlage zu bewilligen hat. Und wenn der Reichstag die Militärverlage ablehnt, so kann die Regierung sie nicht durchführen, auch wenn die Mittel dazu von Privatleuten zur Verfügung gestellt würden. Aber so ungenügend der Antrag selbst ist, so lehrreich ist doch seine Begründung. Denn dort wird angeführt, daß sich die Eisenindustrie in einer so günstigen Lage befindet, um erhebliche Verlässe nicht auf sich nehmen zu können. Wir müssen bedenken, daß uns diese Anlagen überaus selten haben. Denn man las in den letzten Jahren unablässig in den Zeitungen von der gebirgigen Lage in der sich gerade die Eisenindustrie befindet. Insofern wenn der Vorstand jenes mächtigen Vereins behauptet, daß sich die Eisenindustrie in so bevorzugten Verhältnissen befindet, um einen erheblichen Teil der Kosten der Militärverlage tragen zu können, so wird sich die Volkswirtschaft und die Reichsregierung den Wirkungen dieses Wortes nicht entziehen können. Sie werden vielmehr darauf Bedacht nehmen müssen, bei der Deckung der Kosten jene Industrien nach ihrer eigenen Einschätzung heranzuziehen.

Wenn in ähnlicher Weise auch andere gewerbliche Kreise im deutschen Vaterlande sich bereit erklären, neue Kosten zu tragen, so wäre die ganze Verwirrung, die jetzt bei den Wahlen herrscht, leicht gelöst. Nimmt man an, daß den Eisenindustriellen etwa zehn Millionen Mark jährlich, wie es ihr Vorstand als erträglich anzusehen scheint, auferlegt werden, nimmt man ferner an, daß durch eine höhere Besteuerung gewisser Vorzugsgegenstände, die allerdings keine besondere Schonung verdienen, fünfzehn Millionen Mark jährlich aufgebracht werden können, so sind nur noch dreißig Millionen Mark an dauernden Ausgaben zu decken. Wer wäre näher dazu, seinen Patriotismus auch durch die That zu beweisen als der Großgrundbesitz? Allerdings befindet sich ein Teil der Landwirtschaft nicht in so vortheilhaften Verhältnissen, um höhere Steuern tragen zu können. Ihnen würden wir auch neue Lasten nicht aufbürden wollen. Aber wenn die kleinen und mittleren Betriebe gehoben werden müssen, zumal gerade sie auch von den Hellen verhältnismäßig gerettet oder gar keinen Vorteil ziehen, so ist es um so eher möglich, die Landwirtschaft, die großen Industriellen und die Großgrundbesitzer zu den Kosten der Militärverlage heranzuziehen. Hier ist die Lage so einfach wie möglich. Es verlohnte sich keiner besonderen Belastung des Volkes, sondern nur der Entziehung von Privilegien, die keine Berechtigung haben, und der ganze Streit um die Militärverlage gehörte der Vergangenheit an. Je größer das Gut ist, um so größer ist sein Nutzen bei den Hellen auf Getreide, Holz und Vieh. Je größer das Gut ist, um so größer ist aber auch der Nutzen, der dem Besitzer aus der bevorstehenden Aufhebung der staatlichen Grundsteuer erwächst. Ist es da unbillig zu fordern, daß in einer Zeit, in der die Heeresverfäugung geradezu als eine Existenzbedingung des Deutschen Reiches erklärt wird, auch jene größten Güter verhältnismäßig ihren Anteil an dieser Reform nehmen? Wir aber wollen noch nicht einmal, daß der Grundbesitz als solcher schlechthin vorzugsweise diese Kosten trage. Wir wollen nicht einmal sämtliche Brauntweinbrenner zu diesen Kosten heranzuziehen. Für viele kleinere Brenner ist die sogenannte Liebesgabe sicherlich von geringem Belang. Gerade die kleineren Brenner auch sind häufig genötigt, den bürren Boden nur durch Kartoffeln außer zu machen, und sind daher genötigt, Spiritus zu brennen. Ganz anders ist die Lage jener Magnaten, die die Brauntweinbrennen in großen Betrieben gewerblich betreiben. Für sie verlohnt sich dem Steuerentwerfer ebenso unbedeutend eine außerordentlich große Prämie, wie früher durch die Steuerentlastung bei der Ausfuhr. Nun gab es in den Jahren 1887-1890 im ganzen 23.133 Brauntweiner, die an Liebesgabe etwa 40 Millionen jährlich bezogen. 15.471 dieser Brauntweiner erhalten im ganzen nur 370.160 Mark. Unter ihnen waren 9000 Brauntweiner, auf die jährlich höchstens 20 M. entfielen. Diese kleinen Betriebe verdienen sicherlich alle Spornung. Wir wollen selbst 19.257 Brauntweiner, von denen keine über 2000 M. jährlich bezog, außer Betracht lassen; auf sie alle zusammen entfielen nur 3.327.560 Mark von der Liebesgabe. Die übrig bleibenden 3876 Großbrauntweiner aber, die zusammen gegen 37 Millionen Mark jährlich bezogen, die ferner unseres Ermeßens gut und gerne auch ohne die Liebesgabe bestehen. Wir halten es für ungerade, daß eine dieser Brauntweiner nicht weniger als 140.120 Mark, eine andere 150.040, eine dritte 160.000, eine vierte gar 180.860 Mark jährlich einzig und allein von dem Steuerentwerfer profitiert. Aber selbst wenn

nicht die ganze Liebesgabe eingezogen wird, sondern nur drei Fünftel, wobei den Brauntweiner immer noch ein beträchtlicher Gewinn auf Kosten der Gesamtheit belassen wird, so sind im Zusammenhange mit den beiden übrigen Steuerentwerfern die Kosten für die Militärverlage schon gedeckt. Wenn die Regierung rechtzeitig solche Vorschläge machte, so könnte sie zwar bei einem Teil der konservativen Partei auf erheblichen Widerstand stoßen, sie würde aber unverschiedlich mehr Anhänger aus der Mitte anderer Parteien gewinnen. Und weshalb sollen diese Vorschläge nicht möglich sein? Handelt es sich doch, wie sich hier gezeigt hat, einerseits um Kreise, die sich selbst als besonders feuerkräftig bezeichnen, andererseits um einige Tausend bevorzugter Magnaten, die ohnehin sich in den günstigsten wirtschaftlichen Verhältnissen befinden und die daher auch ihren patriotischen Worten die patriotischen Thaten folgen lassen sollten. Es ist billig, wie es die äußerste Rechte thut, aus anderer Leute Taschen patriotisch zu sein.

Indessen haben wir noch in keinem Wahlprogramm konservativer Männer auch nur von jenem theilweisen Verzicht auf die Liebesgabe bei der Brauntweinsteuer gehört, den selbst der Reichsfinanzsekretär ursprünglich vorgeschlagen hatte. Herr von Malchowsky wollte ein Viertel der Liebesgabe zu Zwecken der Militärverlage einziehen. Wie weit ist denn der Weg von einem Viertel zu den von uns vorgeschlagenen drei Fünfteln? Statt dessen begegnet man in einzelnen dieser Programme und namentlich jetzt auch in einem Blatte, das Herrn Sieder sehr nahe steht, dem Verlangen, daß eine Inzertatensteuer oder gar ein Inzertaten-Monopol eingeführt werde. Natürlich taucht dieser Vorschlag in einem Blatte auf, das selbst ziemlich unter Aufsicht der Öffentlichkeit erscheint und jedenfalls fast gar keine bezahlten Inserate hat. Wie man sich die Durchführung des Monopols denkt, wissen wir nicht. Aber soll wirklich in jeder Stadt nur ein Inzertatenbüro entstehen, das allein Inserate veröffentlicht darf? Der Vorschlag der Inzertatensteuer ist jedoch im Reichstage auch von einem Manne wie dem Geheimrat Gamp gemacht worden. Deshalb darf man den Gedanken nicht einfach übersehen. Aber Männer wie Richter, Lorenz von Stein, von Rögge, Vofse, Pfeffer haben treffend ausgeführt, wie man mit der Inzertatensteuer einerseits ein mehrerlei Verbot des Volkes verheeren, andererseits wie dadurch gerade die kleinen Leute, die so gut Anzeigen veröffentlicht müssen wie die großen, belastet werden, und wie man mit dieser Steuer die Leistungsfähigkeit der Presse ganz außerordentlich zurückdrängen würde. Selbst der württembergische Ministerialdirektor Schall hat die Inzertatensteuer die unvernünftige Zulastung zur Gewerbesteuer genannt. Wir glauben, daß die Regierung nicht so verkehrt handeln wird, um auf einen solchen Vorschlag einzugehen.

Aber auch der von dem Ministerialrathe Rhym. von Zedlitz gemachte Vorschlag, einzuheben die Kosten der Militärverlage durch Erhöhung der Wehrarbeitvergabe aufzubringen und zwar noch für einige Jahre und in dieser Zeit die Einkommensteuer und die Vermögenssteuer um einige Monatsstücke zu erhöhen, erscheint uns verfehlt und nur geeignet, die Zustimmung gegen die Militärverlage wieder zu erhöhen. Gerade die Einkommensteuer ist vermöge der Deklarationspflicht neuerdings so sehr erhöht worden, daß ihre obere Grenze Steigerung noch dazu in Verbindung mit der Vermögenssteuer die tiefe Unzulässigkeit gerade im Mittelstande erzeugen müßte. Und daher bleiben wir bei dem oben gemachten Vorschlage, die Kosten so zu vertheilen, daß jene Eisen-Industriellen, die sich selbst als besonders feuerkräftig bezeichnen, ferner die Bäcker und endlich der leistungsfähigste Teil der Brauntweinbrenner die nötigen Kosten für die Durchführung der Heeresverfäugung zu tragen haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Mai. Der Kaiser genehmt heute nachmittags Ausfluß wieder zu verlassen und nach dem Neuen Palais zurückzukehren. Die Antant in Potsdam dürfte heute abend etwa um 7 1/2 Uhr erfolgen. — Wie man der „Köln. Zig.“ aus Elbing nachsetzt, wird der Kaiser am 23. Mai in Pücklerheim einreisen und etwa zehn Tage zur Jagd dort bleiben. — Prinz Friedrich Leopold hat gestern abend 9 Uhr 16 Min. wieder in Berlin ein und letzte Fahrt seine Residenz nach Glienke fort. Morgen mittag 12 Uhr findet die Taufe des dem prinzipalen Staube jüngst geborenen Sohnes in der Kapelle des königlichen Schlosses in Potsdam statt. Am nächsten Tage, Sonntag den 21. d. M., vermittags 10 Uhr, wird die Frau Prinzessin Luise ihren ersten Geburtstag in der Kirche zu Nicolais feieren.

Berlin, 19. Mai. Der Bundesrath ertheilte am 17. d. u. a. dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über das Einquartierung, dem Gesetzesentwurf, betr. einige Abänderungen und Ergänzungen der Militärpensionsgesetze vom 27. Juni 1871 und vom 4. April 1874, und dem Gesetzesentwurf betr. Ergänzung der Bestimmungen über den Wechsel, letzteren beiden Entwürfen mit den dazu vom Reichstage gefassten Beschlüssen, die Zustimmung zum Gesetzentwurf ferner der Entwurf einer Vereinbarung erweiternder Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Reichsbahnen Deutschlands und Luxemburgs hinsichtlich der beidseitigen Verträge zur Beförderung ungeladener Gegenstände, und der Antrag des Reichstages, betr. die auf den Eisenbahnen Deutschlands noch vorhandenen Abweichungen von dem Normalprofil des lichten Raumes.

W. aus Berlin, 19. Mai, schreibt man uns: Der Generalversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft, welche Ende dieses Monats unter der Leitung des Fürsten Hohenlohe-Langenburg in Frankfurt a. M. tagen wird, sollen, wie wir hören, seitens der Centralleitung Anträge und

Vorschläge unterbreitet werden, um dem Militarismus in den Schutzgebieten entgegen zu treten. Die deutschen Stationen im Innern seien vielfach von jungen Offizieren geleitet, denen jede Kenntnis von Land und Leuten abgehe, wodurch die wissenschaftliche Erforschung der betr. Gebiete und namentlich deren wirtschaftliche Entwicklung völlig lahmgelegt sei. Diesen unzulässigen Uebelständen müsse durch anderweitige Personalverwendung abgeholfen werden. Die Centralleitung zweifelt nicht daran, daß diese Vorschläge auf der Generalversammlung allseitige Zustimmung finden werden.

In einer Besprechung der kaiserlichen Kaiserrede zieht die „Post. Zig.“ die Möglichkeit in Betracht, daß, wie dies bei dem kaiserlichen Schlußgesetz geschehen, der Kaiser auch bezüglich der Militärverlage seine Meinung äußern könne und deshalb sollte die Rede nicht von den Freunden der Verlage auszusprechen werden. Wäre es doch tief zu beklagen, wenn die Militärverlage und zwar an der jetzt in Rede stehenden Fassung scheiterte, um einen Ausfall der Wahlen zu Gunsten der Verlage und eine persönliche Niederlage betrachten zu müssen. Dem Vaterlande werde es nur zum Vortheil gereichen, wenn, wie immer die Würfel fallen, die Annahme herrscht, daß die Krone von allen diesen Kämpfen unberührt bleibt müsse, und so einsehend auch die Gegenstände in einzelnen Fragen sein mögen, doch die ganze Nation einig sei in der Treue und Hingebung für Kaiser und Reich.

Nach Zeitungsmeldungen soll die Intendantur des VI. Armeekorps (Sachsen) bereits vor einiger Zeit die Magistrate ihrer Anzahl Städte die Anfrage gerichtet haben, ob sie geneigt seien, gegebenenfalls mehrere Truppen aufzunehmen. Solche Anfragen seien an die Magistrate von Bernburg, Sülzen, Hagenbach, Tarnowitz, Kattowitz, Rosenberg, Müngst, GutsMuth, Reichensdorf und Leubitz ergangen. Auch die Garnisonverwaltungen mehrerer bereits mit Garnison versehenen Städte sei die Frage ergangen, ob eine Erweiterung der betr. Garnison dadurch möglich sei, daß in den vorhandenen Kasernen noch mehr Mannschaften untergebracht werden könnten. Wenn über die Tenzen dieser Mitteilung noch ein Zweifel sein kann, so wird er durch den Schlußsatz der Meldung behoben:

Da im Etat eine Verstärkung der Garnisonen in so großem Umfange nicht vorgesehen ist, können jene Anfragen, die übrigens lediglich den Charakter von vorläufigen Ermittlungen tragen, nur mit der in der Militärverlage vorgeschlagenen Vermehrung unserer Streitkräfte zusammenhängen. Die Aufnahme dieser Verträge liegt und fällt also die Ansicht auf Zurückhaltung aller Hoffnungen, die man in den durch den Reichstag früherer Garnisonen schwer beschleunigten Städten an die Wiedererlangung einer solchen knüpft.

Das heißt mit anderen Worten: Wenn für eine Garnison haben wollen, müßt ihr für die Militärverlage stimmen. Derartige Mandate werden unter Umständen das Gegentheil von dem bevirten, was mit ihnen beabsichtigt ist.

Gegenüber den Nachrichten, daß mit Rücksicht auf die Militärverlage seitens der Musterungs-Kommissionen beim Ertragsgeschäft dienstunbrauchbare Leute — halbe Krüppel — als tauglich erachtet seien, hebt die „Nord. Allg. Zeitung“ heute hervor, daß die Bestimmungen über die Verurteilung der Körperbeschaffenheit der Militärfähigen in keiner Richtung einen Nachlass der an Tauglichkeit zu stellenden Anforderungen gegen früher enthalten. Der Unterschied gegen früher werde erst beim Ertragsgeschäft insofern in die Erscheinung treten, als das durch die Militärverlage bedingte Mehr an Mannen nicht wie früher wegen Ueberzähligkeit in Berücksichtigung kleiner, die Tauglichkeit aber in keiner Weise beeinträchtigender Fehler der Ertragsverlässe überwiegen, sondern zur Einstellung in den Dienst verfügbar gemacht, d. h. ausgeschieden werden ist. Das herbei unbrauchbare Leute und halbe Krüppel ausgeschieden werden, sei absolut ausgeschlossen. Es wird schließlich wiederholt konstatiert, daß bei Aufbringung des durch die Militärverlage beanspruchten Mannens-Mehrbedarfs der Ertrag in keiner Weise geschädigt werden wird.

Unter Vorsitz des Herrn Julius von der Zypen-Köln trat am Freitag vormittag der Gesamtvorstand des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller in Berlin zu einer Sitzung zusammen, um über die bereits bekannten Anträge zu beraten. Es handelt sich dabei nicht um Anträge bezw. Beschlüsse des Gesamtvorstandes des Vereins, die freigelegten Anträge sind vielmehr ordnungsmäßig von einem Mitgliede beim Vorstande gestellt worden, damit dieser sie event. zu den feilenden machen und vor die Generalversammlung bringen würde. Der Vorstand beschloß einstimmig, das betr. Mitglied zu ersuchen, den Antrag zurückzuziehen, einmal weil der Vorschlag einer theilweisen Deckung der Kosten der Militärverlage aus privatem Wege verfassungsmäßig unzulässig ist und dann weil der Gesamtvorstand sich bei dem Antrage bezüglich der Bestimmung nicht aufhalten kann, vielmehr den Antrag auch deshalb für unzulässig hält, weil die Eisenindustrie thatsächlich sich nicht in der Lage befindet, weitere außerordentliche Lasten auf sich zu nehmen. Am letzten beschloß der Gesamtvorstand, die Mitglieder des Vereins zu ersuchen, für die Wahl nur solcher Abgeordneter einzutreten, welche einer die Regierung befriedigenden Militärverlage ihre Unterstützung erteilen.

Der neue deutsch-serbische Handelsvertrag, der gegenwärtig dem Bundesrath zur Beschlußfassung vorliegt, soll genau demjenigen Vertrage entsprechen, welchen Serbien

Halle a. S.,
neben d. Hauptpostamt, Gr. Steinstr. 53

Gustav Moritz

Halle a. S.,
neben d. Hauptpostamt, Gr. Steinstr. 53

General-Vertreter

der Sekt-Kellereien Kloss & Förster, und der Bordeaux-Weingrosshandlung Reidemeister & Ulrichs,
Freyburg a. U. Bremen

Sekte, Bordeaux-, Rhein- und Moselweine

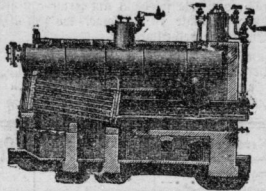
zu Originalpreisen im Engros- und Detail-Vorverkauf.

Lager Martinsberg 15.

Fernsprecher Nr. 143.

A. Werneburg & Co.

— Inhaber: Albin Werneburg, Ingenieur, —
Armaturen- und Maschinen-Fabrik
Halle a/S. — Deltzcherstrasse



offerieren:
Reinigungs-Apparate
für Dampfkesselwasser, zugleich Vorwärmer.

D. R. P.

Garantirte Leistung. Vier Monate Probezeit.
Vorteile: Dampfkessel bleiben dauernd ohne Schlamm und ohne Kesselstein, selbst bei sehr gypshaltigem Wasser. Schonung der Kessel, Wegfall des schädlichen und theueren Anstufens, daher keine Betriebsstörungen. Wesentliche Kohlenersparnis, da keine unzureichende Heizfläche u. dergl. Einfachste Bedienung bei ganz geringen Unterhaltungskosten. Prospekte auf gef. Anfrage. — Vertreter gesucht.

Grabdenkmäler

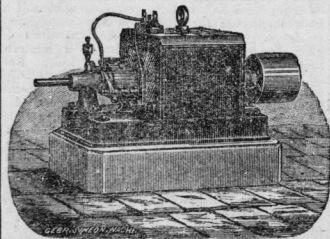
in Granit, Syenit, sowie in allen Marmor- und Steinarten werden bei solider Preisberechnung kunst- und geschmackvoll ausgeführt.

Bildhauerei von Otto Staudte.

Halle, Saale, Merseburg,
Beesenerstr. Clobieauerstr.

Reinhardt Lindner, Ingenieur.

Halle a. S., Gr. Steinstrasse 9,
Generalvertreter der deutschen Elektrizitätswerke Aachen.



Lieferung und Einrichtung vollständiger
Beleuchtungsanlagen mit
Lahmeyermaschinen
D. R. P.
Dynamo-Maschinen mit
grosser und kleiner
Umlaufzahl.
Dampfmaschinen auf einer
Grundplatte.
Elektrische Kraft-
maschinen.
Stromsammelr.
Maschinen für Metall-
niederschläge.

Prode's transportabler **Brat-, Koch- u. Backapparat** ist eine von anderen Oefen unabhängige Maschine. Dieselbe kann in jedem Raum und im Freien benutzt werden. Alles zu Oefen sich eignende Fleisch wird schön braun und schmackhaft. Auf d. Platte wird gebrütet. **Gewicht 4 Kilo** (mit 4 Pfund) u. bez. durch Hempelmann & Krause, A. L. Müller & Co., Halle.

Junge Gemüse

in Dosen

2 Pfund-Dose feine junge Schoten	0.70.
2 Pfund-Dose feinste junge Schoten	1.25.
2 Pfund-Dose feinste Kaiser-schoten	1.75.
2 Pfund-Dose junge Steinpilze	1.40.
2 Pfund-Dose Schnittbohnen	0.45.
2 Pfund-Dose Perl-Brechbohnen	0.45.
2 Pfund-Dose Wachs-Salatbohnen	0.60.
4 Pfund-Dose Schnittbohnen	0.80.
4 Pfund-Dose Perl-Brechbohnen	0.80.
5 Pfund-Dose Wachs-Salatbohnen	1.25.

Gleim & Windmüller,

Leipzigerstrasse 94. — Fernsprecher 534.

Conto-Bücher, Haupt- u. Cassa-Bücher.
Ang. Weddy,
Leipzigerstr. 22.

Reisekörbe, Billige Kinderwagen, Gelegenheitskauf.
in reisenden Dessins und prachtvoller Garnitur, nur so lange der Vorrath reicht
Geifstrasse 17, bei der Adlerapotheke.
Korbwaren-Geheimrat
Koch.

Werkketten,
reisende Werkketten in **Provenanzen-Dieselfettchen, kurze und lange Seilenwerkketten u. Gabelketten,** nur ganz neue moderne Muster, empfehle in sehr großer Auswahl, besonders in mittleren und billigeren Preislagen, überst billig
J. Essig,
Gr. Ulrichstr. 41.

Maurer-
Pinzel von reiner Borste, eigenes Fabrikat, empf. sehr preisw.
E. Weddy, Große Steinstrasse 88.
50000 m Flanell und Lamas, garantiert feinstreife Waare, vert. Probe, a 10 Rb. d. Rb. 1.30. Nicht conv. Rb. nehme kostenfrei zurück.
Ursell in Altenborn i. B.
Bohnermasse 1/2 Rb. - Nische
A. G. Zeising.
Familien-Nachricht.
Gestern Abend verließ plötzlich und unerwartet unsere theuergeliebte Mutter **Frau Auguste Haasewitter,** geb. Franke.
Wir bitten um Theilnahme.
Gebirder Haasewitter mit Familien.
Raumburg a/S., den 19. März 1893.

Es bleibt dabei!

dass unfehlbar die allerbilligste und beste Bezugsgewalt für fertige Herren- und Knaben-Garderobe nur die

Hallesche Concurrrenz-Gesellschaft

5 Leipzigerstr. 5 I. Etage. 5 Leipzigerstr. 5 Kein Laden.

Wegen Geschäftsaufgabe soll das große Lager in kurzer Zeit geräumt werden und sind die Preise für unsere Waren derzeit niedrig gestellt, das sie für Jedermann selbst bei den beschränkten Mitteln zu erlangen sind.
Nachstehend geben wir einen kleinen Auszug unserer

Preis-Liste.

Wachstein-Anzüge in guter Waare	von 10-18	4 an
Saison-Anzüge in allen Modellen	12-30	„
Facon-Anzüge, das Neueste der Saison	16-24	„
Schickvollste Anzüge in engl. u. franz. Stoffen	18-28	„
Gehrock-Anzüge, feinste Kammergange	22-36	„
Freihjähre-Paletots, neueste Dessins	9-17	„
Nouveautés-Paletots, hochfeine Ausfüllung	12-25	„
Overcoats, feinste englische Stoffe	16-28	„
Reinwoles in allen Modellen	14-25	„
Wachstein-Anzüge in allen Facons	5-10	„
Wachstein-Hosen, Robenschicht, elegant sitzend	2 1/2-6	„
Kammgarn-Hosen, glatt und gestreift	6-8	„
Wachstein-Hosen u. Westen, neueste Dessins	7-12	„
Jünglings-Anzüge, 1. u. Zweite, chic	7-12	„
Jünglings-Paletots, Nouveautés	8-14	„
mit u. ohne Reiten	4-6	„
Knaben-Anzüge, Blouster u. Jacketts	3-5	„
Tricot-Anzüge, mit u. gestreifte Dessins	4-8	„
Knaben-Paletots in großer Auswahl	4-9	„
Westen in Wachstein, Tuch, Seide u. Bique	2-4	„
Maquets in Cachemir, Wolle, Alpaca, Zuerich	1 1/2-7	„
Wachsteine Paletots, Saiten, Dress-Hosen, eleg. Sit.	1 1/2-3	„
Wachsteine Knaben-Anzüge, d. schönst. Schnitt u. Fac.	2-4	„

Einzeln Knaben- und Herren-Hosen für jedes Alter.

Sämmtliche Arbeiter-Garderoben sind in großer Auswahl sowohl in Anzügen als auch einzelnen Hosen u. Westen am Lager und geben wir hierbei die Mittel unter

Halleschen Concurrrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co.,
5 Leipzigerstr. 5 I. Etage. 5 Leipzigerstr. 5. Kein Laden.

Garten- und Balkon-Möbel,
Naturholz-Möbel, Gartenzelte und Zeltbänke mit verstellbarem Dach empfiehlt in reichster Auswahl
Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 62.

Handschuh-Färberei und Wäscherei
gegr. 1880 von gegr. 1880
Heinr. Eiwecke jr., Halle a/S.,
Töpferplan 9, part., am Leipziger Thurm,
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zum Schwarz- und Buntfärben
pro Paar 20 Pfg. aller Sorten pro Paar 20 Pfg.
getragener, verschossener, verstopfter und verschwitzter etc.
Glacé-, Wild- und waschlederner Handschuhe
unter voller Garantie für absolutes Nichtabfärben.

Schaufenstergestelle (Spezialität seit 18 Jahren).
Gestelle zum Tragen von Glasplatten, Kristallglasplatten, Einzelfänder, Wandarm, 1 in Schmiechstein breitet u. vergrößert, Etagen, Treppen, Baumgestelle, 1 in Messing polirt, lackirt oder vernickelt, fertigt nach eigenem System, sowie nach Angabe und Maß.
Musterlager Leipzig, Ritterstr. 36, I. Et. F. A. II. 731.
Für den Angelegenheit verantwortlich: W. König in Halle.

